Gloria and the Changing Profile of D. in Plainsong and Medieval Music 5 (1996), 45–67.

Andrea Lindmayr-Brandl

Duparc, Henri [Kurzform von: Fouques-D., Marie Eugène Henri]

Geb. 21. 1. 1848 in Paris, gest., 12. 2. 1933
in Mont-de-Marsan (Dépt. Landes)

D. zählt zum Schülerkreis Francks und zu den Initiatoren der 1871 begründeten Société Nationale de Musique (Wahlspruch: »Ars Gallica«). Seine kompositorische Entwicklung wurde schon früh (etwa seit 1875) durch ein Nervenleiden beeinträchtigt, das seinem Schaffen 1885 ein unzeitig frühes Ende setzte. Sein ohnehin schmales Œuvre dezimierte D. zusätzlich durch die Vernichtung von Kompositionen, die seiner strengen Selbstkritik nicht standhielten. Trotz seiner Erkrankung arbeitete er an der Revision seiner Lieder und ihrer Orchesterfassungen weiter bis etwa 1912. In diesem Jahr präsentierte ein Festival D.s wichtigste Werke dem Pariser Publikum.

Von seinen frühen Kompositionen (*Klavierstücke*, eine *Cellosonate* und *Fünf Lieder* op. 2) ließ D. später nur noch die Lieder *Chanson triste* und *Soupir* gelten. Einen Teil seiner Orchesterwerke und das Fragment der Oper *Roussalka* (nach Aleksandr Puškin) hat er vernichtet. Als Essenz seines Schaffens bleiben damit 13 Lieder aus der Zeit zwischen 1869 und 1884, die in der Geschichte des französischen Kunstlieds – der *mélodie* – eine Schlüsselstellung einnehmen. Dem zuvor dominierenden Typus der *mélodie*, der seine Herkunft von der Romanze oder aus der Sphäre des Salons kaum verleugnete, tritt bei D. eine konträre, auf tiefe seelische Bewegung gerichtete Ausdruckswelt entgegen. Zum Teil zeigt sich das bereits in der Wahl von Gedichten, die – etwa im Falle Charles Baudelaires – jene ältere Ästhetik der *mélodie* fast zwangsläufig sprengen mußten. Es zeigt sich ferner in D.s höchst eigentümlicher, hochexpressiver Harmonik, die zu den fesselndsten Zeugnissen französischer Wagner-Rezeption gehört, zumal sie sich in der Übertragung vom Musikdrama zur Lyrik vollzieht.

D. hatte 1870 die Uraufführung der »Walküre« in München gehört. Wagners Einfluß tritt in den

nach diesem Erlebnis entstandenen Kompositionen greifbar hervor, so etwa in *Extase* (Jean Lahor, 1874): Vor- und Zwischenspiel nehmen Bezug auf das Liebesduett im zweiten Akt des »Tristan«, der Einsatz der Singstimme dagegen auf die »Wanderer«-Akkorde des »Siegfried«. Umso überraschender wirkt in solchem Kontext das Nachspiel des Klaviers, in dem D. als getreuer Eleve Francks zu modalen (kirchentonartlicher) Harmonik übergeht. Der Schluß des Liedes bietet ein Musterbeispiel für die Irritationen, die modale Klangtechnik im tonalen System zu stiften vermag: Pendelnd zwischen D-dur und a-moll wird das tonale Zentrum D derart destabilisiert, daß der Schluß auf D eher als Verharren auf der dorischen (Dur-)Subdominante von a-moll gehört wird. Derartige Bildungen machen verständlich, daß Franck D. für seinen begabtesten Schüler hielt.

Die Wirkung der Lieder D.s auf seinen Umkreis war außerordentlich stark. Kein anderer französischer Komponist hatte in vergleichbarer Weise sein künstlerisches Profil an der Gattung des Sololieds entwickelt. In dieser Art der Profilierung wurde D. nicht nur für Fauré, sondern auch noch für Debussy beispielhaft. Der tiefe Eindruck von D.s *Invitation au voyage* (Baudelaire, 1870) führte im Liedschaffen Faurés zu einer entscheidenden Wendung, und noch in Debussys »Clair de lune« (Paul Verlaine, 1891) klingt der Beginn gerade dieses Liedes an. In dem Fauré gewidmeten *Lamento* (Théophile Gautier, 1883) bildet D. aus einer Variante des barocken Lamento-Basses einen Refrain (im Diskant), dessen Harmonisierung mit überraschenden Klangfolgen stark depressive Züge trägt und die Schauerromantik des Gedichts bei weitem überbietet. Die Gesetze funktionaler Harmonik greifen hier kaum noch. D. erweist sich somit durchaus auch als Neuerer, und nicht nur in diesem Lied, das in Wagners Todesjahr entstand.

Noten: Nouvelle édition complète, Paris 1911. Rouart-Lerolle; heute Salabert (Paris).

Literatur: NOSKE, FR.: *La Melodie française de Berlioz à D.*, Amsterdam 1954; rev. engl. N.Y. 1970 (mit R. BENTON). VAN DER ELST, N.: *H. D. L'homme et l'Œuvre*, Diss. Paris, Lille 1972 [mit WV und Bibl.]. FABRE, M.: *H. D. musicien de l'émotion*, Biarritz 2001. KINDIG, A.: *Das Liedschaffen H. D.s*, Graz 2002.

Peter Cahn